

Dr. Gerhard Aßfahl zum hundertsten Geburtstag



Am 10. April 2004 ist der hundertste Geburtstag von Gerhard Aßfahl. Der Zabergäuverein gratuliert ihm hierzu herzlich.

1993 hat der Zabergäuverein Gerhard Aßfahl zu seinem Ehrenmitglied mit folgender Begründung ernannt: Er hat zusammen mit anderen Persönlichkeiten 1952 die Wiederbegründung des Zabergäuvereins betrieben und die Geschichte des Zabergäus in wissenschaftlichen Forschungen erarbeitet und weitergegeben.

Der Zabergäuverein ist glücklich und dankbar, dass Gerhard Aßfahl dem Verein mit seinem Rat zur Verfügung steht. Er ist Mitglied des Ausschusses seit 1952.

Gerhard Aßfahl hat in seinem Leben viele freundschaftliche und lobende Ausführungen über sich erlebt. Sein Wunsch „machen Sie es gnädig!“ ging dabei nicht in Erfüllung. Die Jubelfeiern mit Ansprachen zu seinen Gunsten brachten den Mitfeiernden Freude, Stärkung der Verbundenheit mit dem Zabergäu und vor allem Dank für das Geschenk des Lebens.

In der Zeitschrift des Zabergäuvereins kamen Glückwünsche zum 80. Geburtstag (1984), und zum 90. Geburtstag (1994). 1993 wird über seine Ernennung zum Ehrenmitglied berichtet.

Den bisherigen Glückwünschen in der Zeitschrift fehlt eine nähere Darstellung der Person und des Wirkens von Gerhard Aßfahl. Mit den nachstehenden Zeilen soll dies etwas nachgeholt werden. Eine besondere Quelle sind den Unterzeichnern – neben eigenen Kenntnissen – die unveröffentlichte Laudatio von Dr. Wolfram Angerbauer und die Dankesrede hierzu von Gerhard Aßfahl, beide gehalten am 10. April 1989, an seinem 85. Geburtstag.

Gerhard Aßfahl ist in Stuttgart aufgewachsen. Sein Vater war Hofrat beim württembergischen König. Die Familie wohnte etwa dort, wo heute die Straße zwischen Neuem Schloss und Wilhelmispalais Stuttgart zerschneidet. Daneben war Gerhard Aßfahl dem Zabergäu seit seiner Jugend über seinen Großvater aus Eibensbach verbunden.

Er besuchte das Karls gymnasium in Stuttgart und studierte von 1922 bis 1926 in Tübingen Klassische Philologie und Geschichte. Neben der Arbeit als

Lehrer konnte er sich auch wissenschaftliche Archivarbeit vorstellen. Um in diesem Bereich eventuell auch hauptberuflich arbeiten zu können (die Stimmbänder von Gerhard Abfahl entsprachen nicht den Anforderungen der Schulverwaltung), war eine Promotion erforderlich. So schrieb Gerhard Abfahl seine Doktorarbeit mit dem Thema „Vergleich und Metapher bei Quintilian“, 1932 abgeschlossen. Seine Freude war die Wissenschaft. Dabei setzte er zunächst wohl mehr auf die Sprachwissenschaft, wechselte dann aber im Zabergäu zur Geschichte. Doch blieb er beim Beruf des Lehrers.

Nach Referendarzeit und Wanderjahren kam Gerhard Abfahl 1933 an die damalige Lateinschule nach Güglingen. Nach ihrer Schließung 1939 war er bis 1969 Leiter der Brackensteiner Oberschule, später zum Progymnasium aufgestockt. Hieraus entwickelte sich das heutige Zabergäugymnasium, in dem Gerhard Abfahl auch heute noch Lehrer und Schüler mit seinen Ausführungen beeindruckt.

Mit dem Güglinger Forstmeister Dr. h.c. Otto Linck war Gerhard Abfahl stark verbunden. Da sie sich gegenseitig nichts streitig machten, war ihre Zusammenarbeit für den 1952 wiederbelebten Zabergäuverein ein Glücksfall. Otto Linck übernahm den Vorsitz und die Naturkunde. Gerhard Abfahl füllte die Zeitschrift mit seinen Ergebnissen aus wissenschaftlicher Archivarbeit im Bereich der Ortsgeschichte. Besonders von 1950 bis 1985 lieferte er Beiträge in einem Umfang, die den Rahmen der Zeitschrift oft sprengten. So musste Gerhard Abfahl immer wieder auf andere Publikationsmöglichkeiten ausweichen – mit der Erkenntnis, dass die Zusammenarbeit mit den Schriftleitern Bolay und Angerbauer weit unkomplizierter war als mit anderen Herausgebern. Gerhard Abfahl erinnert sich bei diesen Vergleichen auch gern an Dr. Karl Lang, der als Chef der Druckerei Kohl manche Auseinandersetzung mit den Technikern zulasten der Druckerei geregelt hat.

An dieser Stelle wird an einige weitere wichtige, inzwischen verstorbene Wegbegleiter Gerhard Abfahls im Zabergäu und im Zabergäuverein erinnert: Oskar Volk, Bürgermeister in Güglingen, Richard Wenninger, Bürgermeister in Brackenheim, Erwin Dürholt, Konrektor in Güglingen und Verwalter der Bücherei des Zabergäuvereins, Emil Feucht, Landtagsabgeordneter, Hermann Krauß, Leiter der Güglinger Volksschule.

Die heimatgeschichtlichen Veröffentlichungen von Gerhard Abfahl wurden anlässlich seines 90. Gebrurtstags von Wolfram Angerbauer zusammengestellt und in der Zeitschrift des Zabergäuvereins 1994, S. 29–32 zusammengestellt. Die Liste beginnt mit einer Arbeit über die Geschichte des Lateinschulgebäudes in Brackenheim und endet mit einer Arbeit über Unwetter im Zabergäu. Danach sind noch wenige weitere Veröffentlichungen erschienen.

Gerhard Abfahl hat über seine heimatgeschichtlichen Beiträge einmal geäußert, dass diese für große Historiker nur einen „Muckenschiss“ bedeuteten. Doch wissen die im Archiv tätigen Wissenschaftler, dass gerade die große Geschichte auf sorgfältiger Arbeit im lokalen Bereich aufbauen muss. Gerhard Abfahl hat hierfür im Zabergäu Zeichen gesetzt. Ihm selbst bedeuteten seine wissenschaftlichen Arbeiten natürlich mehr. Es war ihm eine Freude,

ein Aktenbündel nicht einfach total durchzuarbeiten, sondern mit eigenem Spürsinn herauszufinden, wo in der Akte die Menschen, ihr Leben und ihre Leistung erscheinen.

So ist wohl jede seiner Arbeiten ein ihm liebgewordenes Kind. Ein besonderer Stolz schimmert im Gespräch durch bei seiner 1972 erschienen Schrift über Bernhard Schaffalitzki von Muckendell (geboren 1591 im Brackeneheimer Schloss, gestorben 1641 und begraben in der Brackeneheimer Johanniskirche), der als Offizier, Diplomat und Freund von Kunst und Wissenschaft im Dreißigjährigen Krieg auf der evangelischen Seite kämpfte.

Durch seine Arbeiten hat sich Gerhard Abfahl auch eine besondere Kenntnis der Orte des Zabergäus erworben. So hat er die Tradition der örtlichen Führungen des Zabergäuvvereins mit einer Führung durch Brackenheim 1978 eröffnet. Bis heute sieht es der Verein als seine Aufgabe an, die Landschaft und ihre Orte mit derartigen Veranstaltungen den Menschen verständlich zu machen.

Seit 1979 ist Gerhard Abfahl Ehrenbürger von Brackenheim, seit 1989 zusätzlich Ehrenbürger von Cleeborn, Güglingen, Pfaffenhofen und Zaberfeld. Er ist der Ehrenbürger des Zabergäus.

Gerhard Abfahl ist in seinem Leben nicht durch tagespolitische Arbeit, wie z. B. in Gemeinderäten oder Parteien hervorgetreten. Doch hat die in Deutschland wohl einmalige Ernennung zum Ehrenbürger einer ganzen Landschaft Erwartungen geweckt. In seiner Antwort auf die Ansprachen zu seiner großen Ehrung an seinem 85. Geburtstag, 1989, hat Gerhard Abfahl einen eindrucksvollen Vergleich mit den Idealen der französischen Revolution – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – gezogen, die sich im Jahr seiner Ehrung zum zweihundertsten mal gejhrt hat:

„Freiheit und Gleichheit haben Sie, meine Herren Gemeinderäte, in Ihren Gemeindewesen zu vertreten, das ist Ihre politische Aufgabe im demokratischen Staatswesen. In der fraternité, der Brüderlichkeit, steht der Ehrenbürger an Ihrer Seite. Nun dürfen Sie das nicht von der moralischen Seite her betrachten und dem Ehrenbürger exemplarische Bedeutung zumessen. Das widerspricht allein schon dem menschlichen Wesen. Auch ein hohes Alter ist kein Garant dafür. Man würde einem Menschen, dem man die Ehrenbürgerwürde verliehen hat, wohl keinen guten Dienst erweisen, wenn man ihn zur Autorität oder gar zum Vorbild erheben und damit von ihm besondere Taten oder Eigenschaften erwarten oder verlangen würde. Man sollte in ihm weder ein Muster moralischer Tugend noch den Träger von Autorität suchen, sondern ihn als Mitmensch unter Mitmenschen gelten lassen wie schon immer.

Eines allerdings ist für ihn neu. Er wird Ihre Sorgen wie die seinen, Ihre Freuden erleben wie Sie selbst, und er wird sich bemühen, das Beste des Zabergäus zu fördern und zu unterstützen. Und das verspreche ich Ihnen. Das wird aber in der Stille geschehen, schon meines Alters wegen. Und wenn mir Gott noch Zeit und Kraft schenkt, will ich fortfahren, dies oder jenes aus der Geschichte des Zaber-

gäus näher zu betrachten, um so die Zabergäuer daran zu erinnern, in welcher geschichtsträchtiger Gegend sie leben und welche Verantwortung sie damit haben“.

Was ist daraus geworden?

Gerhard Abfahl lebt weiter in seinem Haus in Zaberfeld. Er schätzt seine „Freiheit“ und akzeptiert die Hilfe aus der Nachbarschaft sowie die fürsorgliche Beobachtung und Unterstützung durch seine Tochter und „den Schwiegersohn“ aus Güglingen.

Ihm zu begegnen, ist stets eine Freude. Sein Kopf wie sein Haus sind offen und in einer Ordnung und Klarheit, die seinen Mitmenschen, die ja selbst auch nicht jünger werden, Bewunderung abnötigt. Wer Interesse für Fragen der Geschichte in unserer Landschaft hat, kommt an Gerhard Abfahl nicht vorbei und verlässt ein Gespräch mit ihm bereichert und dankbar.

Er besucht die kulturellen Veranstaltungen und Ausstellungen und verlässt diese kaum ohne eine aufgeschlossene Anmerkung. Mit seinem Status als Ehrenbürger hilft er, wo er kann: Der evangelischen Kirche, wenn es um die innere Belebung geht, durch sein offenes Unterstützen dieses Bemühens, der türkisch-islamischen Gemeinde durch seinen Besuch am Tag der Offenen Tür. Seine Anwesenheit ehrt bei feierlichen Veranstaltungen und vereinfacht die Begrüßung der Gäste: Mit Gerhard Abfahl sind alle besonders zu begrüßenden Gäste dankbar eingeschlossen.

Dem Zabergäu insgesamt bietet Gerhard Abfahl die Möglichkeit zur Identifikation. Das gilt vor allem für die Bürgermeister, für die es wichtig ist, neben den Eigeninteressen ihrer Gemeinde auch das Gesamte der Landschaft zu sehen.

Seine Augen und die Körperkraft machen Gerhard Abfahl in den letzten Jahren den Umgang mit dicken Aktenbündeln schwer. Und doch findet er sich in diesen auch heute noch schneller zurecht, als mancher körperlich hochleistungsfähige Junghistoriker. So freut sich der Zabergäuverein, die nachstehend abgedruckte, im Jahr 2003 entstandene Arbeit über den Ochsenburger Steinbruch den Lesern weitergeben zu können.

Der Vorstand des Zabergäuvereins

Dr. Tilman von der Kall

Horst Seizinger

Otto Papp

Charlotte Ruck